Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern **10 Pf.**

Redaktion und Expedition: 153 Fernsprecher 222 Johannisgasse 8.
Haupt-Filiale Dresden: Marienstraße 34 (Fernsprecher Amt I Nr. 1713).
Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg., Lützowstraße 10 (Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Reklamen unter dem Redaktionsstrich (4gespalten) 75 ₰, auch den Familiennachrichten (6gespalten) 50 ₰. — Tabellarischer und Ziffernsatz werden entsprechend höher berechnet. — Gebühren für Nachweisungen und Offertenannahme 25 ₰.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.

Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.
Die Expedition ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig (Inh. Dr. B., R. & M. Klinkhardt).

Nr. 654. **Sonnabend** den 24. Dezember 1904. **98. Jahrgang.**

Das Wichtigste vom Tage.

* **Gräfin Montignoso** ist von Leipzig wieder abgereist und befindet sich bereits in der Nähe der Schweizer Grenze. (S. Sonderartikel.)

* Die österreichischen Bevollmächtigten für die Handelsvertragsverhandlungen begeben sich am Freitag abend für die Weihnachtsfeiertage in die Heimat. (S. Deutsches Reich.)

* Der Reichskanzler empfing am Donnerstag abend Hauptmann Franke von der Schutztruppe für Südwestafrika.

* Ein neuer Truppentransport ging am Freitag auf dem Dampfer „Prinzregent" nach Südwestafrika ab. (S. Aufst. i. Südwestafr.)

* Samuel Maharero ist nach Betschuana-Land, also auf britisches Gebiet, übergetreten und wird dort mit seinen Anhängern entwaffnet. (S. Aufst. in Südwestafrika.)

* Der wegen Ermordung der Lucie Berlin angeklagte Handelsmann Theodor Berger wurde vom Berliner Schwurgericht nach neuntägiger Verhandlung wegen Totschlags und Sittlichkeitsverbrechens zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurde auf zehn Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt. (S. u. Gerichtssaal.)

* Die französische Abgeordnetenkammer begründet eine Pensionskasse für ehemalige Deputierte, ihre Witwen und die von ihnen hinterlassenen minderjährigen Kinder. (S. Ausland.)

* Da die Pforte eine Vermehrung der Gendarmerieoffiziere nur für Oesterreich und Rußland zugestand, lehnten die Mächte solidarisch diese Antwort ab. (S. Ausland.)

* Der amerikanische Kriegssekretär Root hat erklärt, wolle eine europäische Macht von einem central- oder südamerikanischen Territorium Besitz ergreifen, sei der Kriegsfall gegeben. (S. Ausland.)

Das baltische Geschwader und das Schicksal von Port Arthur.

Elf Monate währt nun der Krieg im fernen Osten, und von den zahlreichen Sensationen, welche die europäische Öffentlichkeit ihm bereits verdankt, naht nun die spannendste — die entscheidende. Auf seiner Fahrt nach der Peripherie des asiatischen Erdteils ist das baltische Geschwader bereits weit hineingelangt in den indischen Ozean, und die imposante maritime Macht Japans legt bereits die letzte Hand an die Vorbereitungen, welche dem Feinde einen heißen Empfang im chinesischen Meere sichern sollen. Oder soll der Begrüßungsakt schon früher erfolgen? Die Nachricht, daß ein Teil der japanischen Flotte nach Singapore in See gegangen sei, ist bekannt. Welcher Teil, darüber wird wohlweislich tiefes Schweigen bewahrt, wie denn Admiral Togo es überhaupt so prächtig versteht, seine Pläne mit dem Schleier des strategischen Lakonismus zu verhüllen, daß äußerste Vorsicht all dem gegenüber angebracht ist, was über seine „voraussichtlichen Maßnahmen" „durchsickert". Sollte Uriu wirklich mit einem leichten Kreuzergeschwader nach Singapore gegangen sein? Es will uns das nicht recht plausibel erscheinen! Denn was vermöchte ein solches Kreuzergeschwader gegen die russischen Panzer, und kann man Togo zutrauen, daß er seine Kräfte ohne zwingenden Grund leichtsinnig zersplittert? Viel eher könnte man noch an weit vorgeschobene Torpedobootsunternehmungen glauben, auf deren Möglichkeit auch jüngst ein bekannter deutscher Marineschriftsteller hingewiesen hat. Aber für solche würde man schwerlich Singapore als Ausgangspunkt gewählt haben, viel eher die Fischerinseln oder eine diesen benachbarte Gruppe. Möglich nun, daß Urius Schiffe einen solchen Plan verschleiern sollen und nur nach Süden abgedampft sind, um alsbald wieder in unauffälliger Weise zurückzukehren, möglich auch, daß die ganze Nachricht überhaupt eine Finte ist, dazu bestimmt, die Nervosität der russischen Flottenbefehlshaber zu erhöhen.

Diese werden ohnehin sehr vorsichtig fahren müssen, denn ganz abgesehen von etwaigen Unternehmungen des Feindes könnte schon eine sonst harmlose Havarie verhängnisvoll werden, angesichts des Umstandes, daß die feindlichen Flotten an Stärke ziemlich gleich sind und größere Reparaturarbeiten in einem neutralen Hafen vorzunehmen für die Russen nicht möglich ist. Haben doch die Japaner, aufs höchste gereizt durch das angebliche Entgegenkommen der Neutralen gegenüber dem russischen Geschwader bereits gedroht, in jeden neutralen Hafen einzubrechen, der die Russen für länger als 24 Stunden beherberge, ohne sie zum Abrüsten zu zwingen. Es ist danach auch höchst unwahrscheinlich, daß die sanguinischen Hoffnungen der Garnison von Port Arthur sich erfüllen werden, welche das Entsatzgeschwader noch in diesem Jahre erwartet. Selbst die vollständige Passivität Togos vorausgesetzt, würde die baltische Flotte bei Beobachtung der unumgänglichen Vorsichtsmaßregeln mindestens noch zwanzig Tage brauchen, um Port Arthur zu erreichen. Daß sich Togo aber nicht passiv verhalten wird, darüber ist kein Wort zu verlieren. Der japanische Admiral dürfte sich vielmehr völlig darüber klar sein, daß an seinem Erfolg die wichtigste Entscheidung des ganzen Krieges geknüpft ist. Am Schabo ist gegenwärtig die Position der Russen zweifellos günstiger als die der Japaner, die Port Arthur cernierende Armee aber muß, selbst wenn man die in den letzten Wochen gemeldeten Verluste dividiert, derart an Mannschaften eingebüßt haben, daß sie in Erschöpfung verfällt, wenn sie nicht einen raschen Sieg zu erringen vermag.

Aus den Mitteilungen Stössels, die jetzt aus Port Arthur in der russischen Hauptstadt eingetroffen sind, muß man entnehmen, daß die Russen die Festung zum mindesten werden halten können, bis eine Entscheidung zur See gefallen ist. In einer solchen ist das baltische Geschwader nun zwar völlig auf sich selbst gestellt, denn die Port Arthurflotte ist in einem Zustande, welcher eine Bewachung des Hafens durch armierte Kauffahrer als völlig ausreichend erscheinen läßt, und auch den übriggebliebenen Wladiwostokkreuzern wird man mehr als eine Verteidigung ihres Hafens kaum mehr zutrauen dürfen. Aber gerade der Umstand, daß die Japaner einen fast wahnwitzigen Einsatz an die Eroberung einer Höhe gewagt haben, deren Bedeutung mit der Möglichkeit einer wirksamen Beschießung der noch vorhandenen russischen Schiffe begrenzt war, der Umstand, daß sie auf die völlige Vernichtung der Schiffe den größten Wert legten, beweist, daß sie an einen erfolgreichen Handstreich nicht mehr glauben, der sie in den Besitz der Festung und damit der Schiffe setzen könnte. Denn sonst hätte ihnen ja im Gegenteil daran gelegen sein müssen, die Schiffe möglichst intakt oder doch reparaturfähig vorzufinden.

Man kann also die Lage wohl dahin zusammenfassen, daß, wenn das baltische Geschwader die Flotte Togos zu schlagen vermag, Port Arthur den Russen erhalten bleiben, ja, daß darüber hinaus der ganze Krieg dann eine andere Wendung nehmen wird. Denn die Begründung der russischen Uebermacht zur See würde auch die japanische Mantschureiarmee in eine äußerst schwierige Lage bringen. Erfährt man indes in Port Arthur, daß das baltische Geschwader ebenfalls geschlagen worden sei, und muß man damit dort die letzte Hoffnung auf Entsatz in absehbarer Zeit begraben, dann wird damit der letzte Ansporn zum Widerstande entfallen, und das stolze Außenfort den Japanern als heißersehnter Preis in die Hände fallen, ein Erfolg, der allerdings noch der Ergänzung durch einen Landsieg bedürfte, welcher selbst unter Zuhülfenahme der jetzt vor Port Arthur gebundenen Truppen kaum leicht zu erringen sein würde.

So würde zwar ein entscheidender Sieg des baltischen Geschwaders über Togo eine Entscheidung des ganzen Krieges zu Gunsten Rußlands in unmittelbare Nähe rücken, das Gegenteil aber für die Japaner nur den Besitz Port Arthurs, nicht die endgültige Niederwerfung des Gegners bedeuten, die nur vor den Mauern Charbins, und selbst dort noch unvollständig, erreicht werden kann. Auf alle Fälle aber rückt der Zeiger der ernsten Schicksalsstunde entgegen, und schon die ersten Tage des neuen Jahres werden den Höhepunkt in dem imposanten Ringen der beiden Rassen anzeigen.

H. L. N.

Die Gräfin Montignoso.

Die Gräfin Montignoso hat Leipzig wieder verlassen. Zur Zeit, wenn dieses Blatt in die Hände unserer Leser gelangt, befindet sie sich bereits in der Nähe der Schweizer Grenze.

Damit hat die neueste peinliche Episode in dem unglückseligen Drama ihren Abschluß gefunden. Hoffentlich bewahrt das Geschick die königliche Familie wie das Land hinfort vor ähnlichen Ueberraschungen.

Eine Erklärung der Regierung.

Die beiden sächsischen Regierungsblätter schreiben unterm 23. Dezember:

„Es ist bekannt, daß die Frau Gräfin Montignoso sich gestern kurze Zeit in Dresden aufgehalten hat. Dieser Besuch hat nach den uns gewordenen zuverlässigen Mitteilungen den ausgesprochenen Zweck gehabt, eine Zusammenkunft mit Sr. Majestät dem Könige, sowie mit Ihren Königl. Hoheiten den jugendlichen Prinzen und Prinzessinnen zu erreichen. Nachdem Frau Gräfin Montignoso durch einen Bevollmächtigten Sr. Majestät des Königs darüber aufgeklärt worden war, daß die gewünschte Zusammenkunft untunlich sei und sie sich dessen selbst beschieden hatte, hat Frau Gräfin Montignoso in den zeitigen Nachmittagsstunden Dresden in Begleitung ihres Rechtsanwaltes, Dr. Zehme aus Leipzig, wieder verlassen."

Bemerkenswert an dieser Erklärung ist die Betonung des Wunsches der Gräfin, auch eine Zusammenkunft mit dem König herbeizuführen. Denn bisher hieß es nur, die Gräfin habe ausschließlich ihre Kinder sehen wollen.

Der Aufstand in Südwestafrika.

Neuer Truppentransport.

Mit dem Dampfer „Prinzregent" verließ am Freitag nachmittag 4 Uhr ein Truppentransport, bestehend aus 24 Offizieren, 680 Unteroffizieren und Mannschaften, sowie 92 Pferden, den Hamburger Hafen. Die Verabschiedung erfolgte durch den kommandierenden General v. Bock und Polach in der üblichen Weise. Zur Verabschiedung seines Sohnes, der sich als Offizier mit nach Südwestafrika begibt, war der Präsident des Reichsmilitärgerichts v. Massow mit Gemahlin erschienen. Die Verteilung der Liebesgaben des Senats wurde in der gewohnten Weise durch die Hamburger Kolonne des Roten Kreuzes vorgenommen.

Samuel Maherero auf neutralem Gebiet.

Der deutsche Generalkonsul in Kapstadt meldet, daß nach einer amtlichen Mitteilung Samuel Maherero nach Betschuanaland übertrat und die Erlaubnis zum Verbleiben auf britischem Territorium nachsuchte. Der Magistrat für Ngami-Land erhielt Instruktion, daß die aus deutschem Gebiet kommenden Flüchtlinge von dem Uebertritt auf englisches Gebiet tunlichst abgehalten und, falls sie es gleichwohl tun, unverzüglich entwaffnet und verhindert werden, auf deutsches Gebiet zurückzukehren, um weiteren Anteil an den Feindseligkeiten zu nehmen. Sie sollen in genügender Entfernung von der Grenze festgehalten und es sollen legitimierte deutsche Beamte bei der Feststellung des Viehs, dessen Diebstahl angenommen wird, unterstützt werden. Samuel Maherero wird benachrichtigt werden, daß er mit einer beschränkten Anzahl seiner Genossen nur unter den gleichen Bedingungen wie die anderen Flüchtlinge auf britischem Gebiet bleiben kann.

Verlustliste.

Nach einem amtlichen Telegramm aus Windhuk sind bei der Erstürmung von Koes am 15. Dezember gefallen: Gefreiter Hermann Koehn, geb. am 17. März 1885 zu Moisling, früher Infanterie-Regiment Nr. 85; Reiter August Schmeißer, geb. am 5. Januar 1880 zu Elberfeld, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 15; leicht verwundet: Sergeant Wilhelm Mueller, geb. am 3. Februar 1874 zu Pirna, früher Infanterie-Regiment Nr. 76, Schuß in die rechte Hüfte; Gefreiter Ludwig Mausberg, geb. am 16. Februar 1880 zu Düsseldorf, früher Feldartillerie-Regiment Nr. 23, Schuß in den rechten Unterarm; Reiter Richard Friedling, geb. am 15. Februar 1884 zu Steuden, früher Ulanen-Regiment Nr. 14, Schuß in den linken Unterschenkel.

Ein weiteres Telegramm aus Windhuk meldet: An Typhus gestorben: Sergeant Oskar Kügler, geb. am 8. Mai 1876 zu Rostrehen, früher 1. Leib-Husarenregiment Nr. 1, am 21. Dezember in Okahandja; Gefreiter Rudolf Köplin, geb. am 23. Juli 1880 zu Wasseleu, früher Grenadierregiment Nr. 5, am 21. Dezember in Windhuk.

Der russisch-japanische Krieg.

Die zerstreute russische Ostseeflotte.

Wie die „Daily Mail" erfährt, soll es in der Absicht der Japaner liegen, die zerstreute russische Ostseeflotte anzugreifen, ehe sie sich vereinigen kann. Das Geschwader unter Admiral Fölkersam, das aus zwei Schlachtschiffen, zwei geschützten Kreuzern und sieben Torpedobootszerstörern besteht, schwebt nach einer Meldung der „Voss. Ztg." angeblich in großer Gefahr. Es hat erst vor wenigen Tagen den französischen Hafen Dschibuti (gegenüber Aden am südlichen Ausgang des Roten Meeres) verlassen.

Von der Armee Oku's.

Wie der Berichterstatter des „Daily Telegraph" bei der Armee Oku's ohne nähere Angabe des Datums meldet, verwenden die Russen angeblich Chinesen zur Zerstörung der japanischen Verbindungslinien. Ihr Bestreben geht dahin, die japanischen Vorräte in Liaojang zu verbrennen. Eine Depesche aus Samotse bezeichnet alle Gerüchte, daß die russischen Truppen in der Mantschurei an Lebensmitteln Mangel leiden, als durchaus unbegründet. Die Japaner machen angeblich gar keinen Versuch vorzugehen und beschränken ihre ganzen Anstrengungen darauf, festen Fuß zwischen den Flüssen Hun und Liao zu fassen.

Deutsches Reich.

Leipzig, 23. Dezember.

* **„Leipz. Volksztg." contra „Vorwärts" oder Mehring contra Eisner.** Der Streit um den „Sauherden"-Artikel der „Leipz. Volksztg." hat bereits zu den liebreichsten Auseinandersetzungen innerhalb der Sozialdemokratie geführt. Mehring hat seinen alten Protektor der sinnentstellenden „Korrektur" des Reichstagsstenogramms beschuldigt, Bebel hat von „Menschlichkeiten" in der Redaktion der Volkszeitung geredet, und was der schönen Dinge mehr sind. Heute hat der genossenmörderische Kampf zu einigen neuen Mehringschen Enthüllungen in seinem Leipziger Organ geführt. Die Spezialvorgeschichte dieser neuen Attaque ist die: Als Bebel seinen Gegnern seine „Menschlichkeiten" versetzte hatte, fing Mehring an, aus der Schule zu schwatzen. Der Schimpf-Artikel stamme vom Genossen Jaeckh, der überarbeitet sei. Bebel habe selbst anerkannt, daß es notwendig scheine, Jaeckh zu beurlauben, um ihn vor dem Schicksal Schoenlanks zu bewahren. Schoenlank starb bekanntlich in geistiger Umnachtung. Das seien die sog. „Menschlichkeiten". Bald darauf schrieb Parvus seinen Verteidigungsartikel für Jaeckh und die „Leipz. Volksztg.", seinen Artikel vom rauhen Ton, vom Pestathem ꝛc. Auch dieser Artikel fand keine Gnade vor dem „Vorwärts", vielmehr schrieb dies Blatt, in gleicher Weise gegen Parvus wie Jaeckh gewendet, folgendes:

Wogegen wir uns wenden ist vielmehr einzig und allein jenes Kraftmeiertum, jenes Athletentum mit Worten, das nicht gefährlich ist, weil es mit starken Ausdrücken kämpft, sondern deshalb, weil es durch inhaltslose Phrasenhaftigkeit den sozialistischen Kampf abschwächt! Vom Erhabenen zum Lächerlichen ist immer nur noch ein Sprung!

Das nun bringt Mehring zu einem neuen Griff in seine Pandorabüchse. Er packt also aus unter dem Motto: „Sehet hier das Trauerstück der kalten Bosheit" (Shakespeare, Richard III.):

Und wer ist nun der Ankläger? Ein Blatt, das durch seine bisher Sensationen à la Krupp und Kaiserinsel die Partei aufs äußerste bloßgestellt hat, Sensationen, die ihm nur deshalb ungenossen (ungerochen?) hingingen, weil das halb idiotische, halb aber auch raffiniert schlaue Einschreiten der Polizei und Staatsanwaltschaft und anderer Unterdrückungsorgane den übrigen Parteiblättern ein sehr unwillkommenes Schweigen auferlegte. Ein Blatt, dessen „leitender" Redakteur, nachdem ihm dergleichen Massiaden gelegt worden sind, damit in die Broschürenliteratur flüchtet und in dem Titelbilde zu der Lieferungsschrift über den Königsberger Prozeß „falte und triviale Schimpfereien", „Kraftmeiertum" ꝛc. klassisch illustriert, im Stil eines übelsten Botokaden. Ein Blatt ꝛc.

Diese niedlichen Enthüllungen richten sich in erster Linie gegen den Genossen Eisner, den leitenden politischen Redakteur des „Vorwärts". Es wird auch noch ausdrücklich gesagt, daß sieben Eisner kein siebentel von Jaeckh aufwiegen könnten. Man erinnert sich vielleicht, daß die großen Qualitäten Eisners seinerzeit in Dresden von Bebel über den grünen Klee gelobt wurden. Man erinnert sich aber ferner auch noch, daß die gesamte sozialdemokratische Presse dem „Vorwärts" nicht entgegentrat, als er seine Giftpfeile auf Krupp abschoß, auch dann nicht, als der „Vorwärts" den Tod dieses Mannes auf dem Gewissen hatte. Man erinnert sich ferner wohl, daß der Unsinn von der Burg mit Wall und Graben auf der Kaiserinsel Pichelswerder von der sozialdemokratischen Presse nicht desavouiert wurde, ja daß er sogar im Parlament von den Genossen bis aufs äußerste verteidigt wurde. Und jetzt erfährt man von Mehring, daß die sozialdemokratischen Führer selbst nicht an den Unsinn glaubten und daß sie auch die Scheußlichkeit der „Vorwärts" mit seinen Krupp-Artikeln mißbilligten. D. h. wohlgemerkt: sie mißbilligten sie, weil sie die Partei bloßstellte; von ethischen Motiven ist jedenfalls in dem Mehringschen Artikel nicht die Rede. Und woher nun plötzlich diese Geständnisse Mehrings? Persönliche Gründe, rein persönliche Zwistigkeiten sind es, denen man die Wahrheit verdankt. Um der Sache willen, um der Gerechtigkeit willen wäre kein Ton über die Lippen der Genossen gekommen. Da hätten sämtliche Zeitgenossen alte Leute werden können, ohne daß sie von der Mißbilligung der Partei etwas erfahren hätten, und die verhetzende Wirkung dieser Skrupellosigkeiten hätte ruhig weiter wüten können. Das Motto vom „Trauerstück der kalten Bosheit" ist gut gewählt. Es paßt auf den „Vorwärts", es paßt aber auch auf die „Leipziger Volkszeitung". Für Herrn Mehring ist wegen seiner Enthüllungen vielleicht neuerdings ein anderes noch nebenbei am Platze: Eine Komödie der hitzigen Torheit.

*

Berlin, 23. Dezember.

* **Die deutsch-österreichisch-ungarischen Handelsvertragsverhandlungen.** Botschafter v. Szögyeny und die österreichisch-ungarischen Handelsvertragsdelegierten hatten, wie schon gemeldet, bald nach der Ankunft am Mittwoch nachmittag eine Besprechung mit dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts. Eine weitere Besprechung, die nahezu 5 Stunden dauerte, fand laut „Nordd. Allg. Ztg." unter Beteiligung des Botschafters und Staatssekretärs Grafen Posadowsky gestern gleichfalls bei dem Staatssekretär v. Richthofen statt. Heute mittag traten die Herren wiederum zusammen. Heute abend begeben sich die Delegierten für die Weihnachtstage nach Wien und Pest zurück. Das bisherige Ergebnis der Verhandlungen wird dem „B. T." von unterrichteter Seite als nicht ungünstig bezeichnet.

* **Die neuen Handelsverträge.** In wohl unterrichteten politischen Kreisen Berlins wird nach anscheinend inspirierter Mitteilung mit der Möglichkeit gerechnet, daß die neuen Handelsverträge erst Ende Januar oder Anfang Februar dem Reichstage vorgelegt werden, weil die Bundesregierungen Gewicht darauf legen dürften, sich mit allen Einzelheiten der Verträge vertraut zu machen, ehe sie ihr zustimmendes Votum im Bundesrate abgeben lassen. Die Verabschiedung der Verträge ist schwerlich vor Mitte März zu erwarten, da nach dem Vorgange von 1891/92 eine eingehende Kommissionsberatung stattfinden wird und für jeden Vertrag drei Lesungen notwendig sind, ganz abgesehen von Zwischenfällen und Verzögerungen, wie solche bei der Beratung des Zolltarifs erlebt worden sind.

* **Aus dem Reichsamt des Innern.** Unterstaatssekretär des Reichsamts des Innern, Kopf, ist bei seinem Ausscheiden aus dem Reichsdienst der Charakter als Wirkl. Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen worden. Der Direktor des Reichsamts des Innern Wermuth, ist zum Unterstaatssekretär des Reichsamts des Innern und Geheimer Oberregierungsrat des Reichsamts des Innern von Jonquières ist zum Direktor des Reichsamts des Innern mit dem Range eines Rates erster Klasse ernannt worden.

* **Brausteuernovelle.** Wegen Staffelung der Brausteuer im Gebiete der norddeutschen Brausteuergemeinschaft finden noch immer zwischen den beteiligten Regierungsstellen Verhandlungen statt. Nach deren Abschluß sollen Sachverständige des Brauereigewerbes gehört werden.

* **Kolonialpersonalien.** Der erste Referent beim kaiserlichen Gouvernement Kamerun, Regierungsrat Ebermaier, früher in Ostafrika, der zuletzt annähernd ein Jahr lang während der Abwesenheit des Gouverneurs v. Puttkammer die Geschäfte des Gouvernements in Kamerun führte, und sich dabei auch in schwierigen Lagen bewährte, ist zur Vertretung des Referenten für Kamerun und Togo in die Kolonialabteilung des Auswärtigen Amtes einberufen worden.